Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 4. Juli. Morgen Vormittag findet unter Vorsitz des Kaisers im hiesigen Schlosse ein Kronrath statt.

Rom, 4. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet, daß die von Italien in Massauah eingeführte Fremdensteuer die Italiener ebenso treffe. Die Reclamationen seiten Frankreichs und des Gesandten Griechenlands wurden in Folge dessen eingestellt.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdrufferstrasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 4. Juli. (Getreidem.) Weizen unverändert, loco 160—[illegible], pr. Juli-Aug. 167,00, Sept.-Oct. 169,50. Roggen matt, loco 117 [illegible]. Juli-August 124,00, Septbr.-Oct. 125,00. Pommerscher Hafer loco 117 [illegible]. Rüböl still, per Juli 47,00, September-October 46,50. Spiritus still, loco ohne Faß 50er 51,00, 70er 32,00, Aug.-Septbr. 70er 32,40. Petroleum loco verzollt 11,40.

Breslau, 4. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 [illegible]. Verbrauchsabgabe per Juli-Aug. 50,90, August-Sept. 51,00, Sept.-Oktbr. 51,50, [illegible] 70 M. Juli-Aug. 31,20. Roggen per Juli-Aug. 120,00, Septbr.-Oktbr. [illegible], Oct.-Nov. [illegible]. Rüböl per Juli 46,50, Septbr.-Oct. [illegible]. Zink umsatzlos. Wetter: Bedeckt.

Photographie von **G. Chr. Hahn Nachf.,**
Waisenhausstrasse 34,
nächst dem Dippoldiswaldaer Platz.
Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen**, Reproductionen, **Vergrösserungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN

Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Victoria-Höhe.

Hoflieferant Hoffmann's Bazar für die elegante Welt.
Gegründet 1845. **Seestrasse,** gegenüber Victoria-Hotel. **Gegründet 1845.**

Nr. 187. **Spiegel:** Kaiser Wilhelms Besuch in Rußland, Grenzmaßregeln in Elsaß-Lothringen, Ministerium Floquet und die Kammer. Hofnachrichten. Kaiser Wilhelm und die sächsische Armee. Reisebrief, Landesverrathsprozeß, Gerichtsverhandlungen. **Donnerstag, 5. Juli.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Am 13. Juli dampft Kaiser Wilhelm mit einem Geschwader von Kiel nach Rußland. Sein Bruder, Prinz Heinrich der Seefahrer, befehligt die Abtheilung der deutschen Flotte, welche den obersten Kriegsherrn der Streitkräfte des Reichs zu Wasser und zu Lande nach dem Auslande trägt. Kaiser Wilhelm wählte zum Besuche des verwandten Zarenhofs den Wasser- und nicht den Landweg. Ersterer gestattet ein glanz- und eindrucksvolleres Erscheinen des deutschen Kaisers. Ein Fürst kann mit einer ganzen Flotte einen ausländischen Hafen, aber nicht einmal mit einer Kompagnie Soldaten eine ausländische Binnenstadt besuchen. Rußland wird durch Entfaltung einer großartigen maritimen Schaustellung den Gruß erwiedern. Wo? ist noch nicht bekannt. Aus naheliegenden Gründen wird der russische Ostseehafen, wo sich die beiden Kaiser begegnen, vorläufig noch geheim gehalten. Die Vermuthung spricht für Kronstadt, von wo aus der Besuch von Petersburg am leichtesten zu bewerkstelligen ist. Daß die Presse der russischen Hauptstadt den Besuch des deutschen Kaisers auf's Freudigste begrüßen würde, ließ sich erwarten. Aber auch Deutschland hat, ohne sich ausschweifenden Erwartungen hinzugeben, guten Grund, sich dieser Kaiserbegegnung zu freuen. Fürst Bismarck begleitet seinen Souverain nicht mit auf die russische Reise, obwohl er sie ihm offenbar angerathen hat. Er durfte dies thun, da er sich davon die ersprießlichsten Folgen für den Weltfrieden versprach. Es kehren die alten Zeiten guter, freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen wieder. Nicht, daß Deutschland seinen treuen österreichischen Bundesgenossen gegen Rußlands Freundschaft umtauschte, aber die Zeit der Mißverständnisse, die in den letzten Jahren das Verhältniß zwischen dem Berliner und dem Petersburger Kaiserhofe trübten, ist vorüber.

Ohne Mißtrauen sieht Oesterreich das Wiedererstarken der deutsch-russischen Freundschaft an. Auch Italien fühlt sich dadurch nicht beunruhigt. Beide wissen, daß Deutschland den Russen nicht die Balkanhalbinsel ausliefern wird. Etwas Anderes ist die Zufriedenstellung der berechtigten Wünsche Rußlands auf Grund der abgeschlossenen Verträge, welche auch der Stellung Oesterreichs auf dem Balkan genügende Rechnung tragen. Die Bulgarenfrage wird ihrer endlichen Lösung entgegengehen. Unbehaglichkeit verursacht die Kaiserbegegnung allein den Franzosen und Engländern. Bei den Franzosen weiß man, warum. Alles Liebeswerben um die Gunst des Zaren ist umsonst gewesen. Die letzte Anstrengung Frankreichs, um vom Zaren zum Abschluß eines französisch-russischen Bündnisses zu erschmeicheln, war, wie der royalistische Schriftsteller Cornely spottet, „ein Schinken mit Spinat" gewesen. Ihn hatte der Polenfreund Floquet, damals noch nicht Minister, sondern Kammerpräsident, dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim angeboten. Mohrenheim aß Floquet's Schinken mit Spinat, Floquet durfte Minister werden, aber aus dem französisch-russischen Bündniß gegen Deutschland wurde doch Nichts. Die Engländer wiederum wittern aus der Kaiserbegegnung deshalb Unheil für sich, weil sie mit gutem Grunde annehmen, daß, wenn Rußland auf seine Eroberungspolitik in Europa zunächst verzichtet und im Einverständniß mit Deutschland, Oesterreich und Italien die Bulgarenfrage zu einem Abschluß bringt, es freie Hand bekommt, seinen Ehrgeiz in Asien zu befriedigen. Das kann nur auf Kosten Englands geschehen. Das Ergebniß aus alle Dem ist: allgemein erwartet man aus der Kaiserbegegnung die Wiederherstellung herzlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland; die Bundesgenossen Deutschlands sehen Dem ohne Mißtrauen, sogar mit frohen Erwartungen entgegen — mit umso größerem Aerger die Franzosen, mit schlechtverhehltem Mißbehagen die Engländer. Das genügt. Deutschland wird mit stolzer Genugthuung in Kiel am 13. die Kaiserstandarte auf der Yacht „Hohenzollern" zur Kaiserfahrt nach Rußland hissen sehen!

Nicht eine Milderung der Grenzmaßregeln für Elsaß-Lothringen, eher eine Verschärfung derselben ist zu erwarten. So hat die „Norddeutsche" in einem lesenswerthen, unter „Tagesch." mitgetheilten Artikel angekündigt. Es liegt hier nicht eine Privatansicht der Redaktion dieser Zeitung vor; die klare Gliederung und strenge Schlußfolgerung der Gedanken und die Schärfe des Ausdruckes lassen eine Verfasserschaft durch den Reichskanzler selbst annehmen. Die Auslassung kehrt sich nicht gegen die deutsch-freisinnige oder klerikale Presse, die ja ihrer ganzen Gesinnung nach Alles, was von der Reichsregierung ausgeht, bemäkelt, selbst wenn sie damit die Geschäfte der Franzosen und sonstiger unversöhnlicher Feinde des Deutschen Reichs besorgt. Nein, da es ein hervorragendes Mundstück der Nationalliberalen, also derjenigen Partei war, auf deren Unterstützung in nationalen Fragen sonst unbedingter Verlaß ist, welches über die Belästigungen des Verkehrs als Folge der Paßsperre lamentirte, so hielt es der Kanzler für nothwendig, ihr das Verfehlte dieser Klagen vorzuhalten. Daher das Gereizte im Tone der „Norddeutschen". Sie reißt die Elsaß-Lothringer sehr unsanft aus dem Traume, als ob man's wieder mit der berühmten „Milde" bei ihnen versuchen wollte. Einsichtige konnten sich sagen, daß eine so einschneidende Maßregel wie der Paßzwang nicht alsbald wieder zurückgenommen würde. So planlos verfährt die Reichsregierung nicht. Es kann ja sein, daß sich Diejenigen, gegen welche die strengen Paß-Vorschriften gerichtet sind, sich doch der Ueberwachung zu entziehen wissen. Aber das Gewimmere über die leerstehenden Fremdenzimmer in den Gasthöfen von Metz und Straßburg hätten sich die Nationalliberalen wirklich ersparen können. Wir denken auch nicht gering davon, daß in Straßburg ein deutschgesinnter Reichstagsabgeordneter, der Rechtsanwalt Petri, gewählt wurde; aber dieser treffliche Herr ist doch nur ein weißer Rabe; die Reichslande sind im Uebrigen durch lauter verbissene und erbitterte Gegner des Reichs vertreten. Keinesfalls sollten deutsche Politiker sich noch in dem Gedanken wiegen, die Elsaß-Lothringer durch Wohlwollen oder gar durch Verhätschelung gewinnen zu können. Dieser Versuch ist als ein völlig verunglückter zu betrachten. Die neuen Reichsbrüder müssen begreifen lernen, daß sie von Frankreich Nichts mehr zu hoffen haben; dann werden sie sich, wenn auch nur sehr allmählich, in die neue Lage finden, wie sie sich ja auch in die Verbrüderung mit Frankreich langsam und schwer gefunden haben. Ueber hundert Jahre hat es gedauert, bis sie sich als Franzosen fühlen lernten. So lange werden wir an ihrer Wiedergewinnung hoffentlich nicht zu arbeiten haben, denn sie sind Deutsche, und zwar Deutsche von besonders reiner Stammesart. Mit dieser Thatsache haben wir etwas vor den Franzosen voraus, was uns für alle Zeiten zu eigen bleibt. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die „Norddeutsche" ausschließlich militärische Gründe für die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens anzuführen weiß. Hiernach scheint es fast, als hätte Mutter Germania ihre geraubten Töchter nicht wieder in ihr Haus nehmen sollen, wenn nicht zufällig ihre Lande als Festungsglacis gegen Frankreich von äußerstem militärischen Werthe wären. Einem offiziösen Blatte mag es wohl anstehen, die nationale Seite des Erwerbes alter Reichslande zu ignoriren, damit nicht die Feinde Deutschlands dieses auch des Gelüsts auf andere deutsche Lande, die außerhalb des Reichsverbands stehen, verdächtigen können. Im deutschen Volke aber wurde der Erwerb Elsaß-Lothringens deshalb mit solchem Jubel begrüßt, weil damit ein werthvolles Besitzthum wiedergewonnen wurde, das wir uns in den Zeiten nationaler Schwäche und Schmach hatten rauben lassen müssen.

Das Ministerium Floquet hat eine Vertrauenskundgebung erhalten. Der frühere Minister des Auswärtigen, Flourens, brachte in der Kammer den schmachvollen Umstand zur Sprache, daß der radikale Maire in Carcassonne trotz Wahlbetrügereien von der Regierung im Amte geschützt worden ist, blos, weil er ein strammer Anhänger der Regierung war. Die Kammer fand aber dies ganz in der Ordnung. Skandal! Nach diesem Vorgange darf man die Anstrengungen der gemäßigten Republikaner, das Ministerium Floquet wegen des windigen Budgets, das es eingebracht hat, zu stürzen, als aussichtslos bezeichnen. Ohne Rücksicht auf die trübselige Finanzlage schlägt der Finanzminister Peytral eine Erhöhung der Ausgaben, die Beseitigung des Reservefonds und die Vermehrung der schwebenden Schuld ohne die entsprechende Deckung vor. Die regelmäßigen Ausgaben sind um 34 Millionen auf 3 Milliarden erhöht worden; dabei werden noch große Posten verschwiegen; die schwebende Schuld wird auf 954 Millionen, nahezu 1 Milliarde, vermehrt, und trotzdem verzichtet der Minister auch noch die 100 Millionen des Reservefonds. Hieran hing man immer mit einer Art abergläubiger Vorliebe. Es war allseitig stillschweigend zugegeben, daß dieses Kapitel die ersten Mobilmachungskredite, eine Art Kriegsschatz, sozusagen den Juliusthurm Frankreichs, darstellte. Denn die Beträge, die dieses Kapitel enthielt, waren zur Einlösung von fälligen Schatzscheinen bestimmt, diese Schatzscheine konnte der Finanzminister aber immer erneuern, ohne einen Centime baar zu bezahlen, und so blieb das bewilligte Geld für unvorhergesehene Bedürfnisse, etwa für die Vorbereitung einer Mobilmachung, ehe noch die Kammern das erforderliche Geld bewilligt hätten, zur Verfügung. Dieses Kapitel ist aus dem Voranschlage des Herrn Peytral ganz verschwunden. So schreitet die Republik auf der Bahn der leichtsinnigsten Finanzwirthschaft unbekümmert weiter. Nach der Weltausstellung wird schon der Staatsbankerott kommen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. Juli.

Berlin. Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Petersburg, wohin er sich in Begleitung des Staatssekretärs Grafen Bismarck von Kiel aus auf der Yacht „Hohenzollern" begiebt, wird sich auf 3 bis 4 Tage erstrecken. Der offizielle Besuch des Prinzen Heinrich an den nordischen Höfen dürfte vor der Petersburger Reise des Kaisers erfolgen. In Kopenhagen wird Prinz Heinrich mit dem sächsischen Königspaare zusammentreffen, welches zur Eröffnung der deutschen Abtheilung der dortigen Ausstellung daselbst sein wird. Zu dieser Eröffnung hat sich gestern bereits der Geh. Oberregierungsrath im Handelsministerium Lüders als Regierungs-Commissar für die deutsche Abtheilung nach Kopenhagen begeben. — Der Besuch des Kaisers am österreichischen und am italienischen Hofe erfolgt der „Kreuz-Ztg." zufolge im August. — Im September wohnt Kaiser Wilhelm den großen Manövern des Gardecorps und des 3. Armeecorps bei Frankfurt a. O. bei. — In Wien erwartet man, daß die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich dortselbst und nicht in Gastein stattfinden werde. — General v. Pape, welcher zur Notifizirung des Thronwechsels sich nach Petersburg begeben hatte, überbrachte außer seinem offiziellen Schreiben noch ein privates Handschreiben Kaiser Wilhelms an den Kaiser Alexander. General Pape weilte fast dreiviertel Stunde bei dem Zaren, während sonst derartige Audienzen in 5 Minuten abgemacht sind. Aus dem ungewöhnlich auszeichnendem Verhalten des Zaren gegenüber dem General wird geschlossen, daß der Zar von den mündlichen Mittheilungen Pape's in hohem Maße befriedigt worden ist. General Pape ist auch der Träger eines Handschreibens des Zaren an Kaiser Wilhelm. — Der König von Dänemark wird im letzten Drittel des Juli zu einem mehrwöchentlichen Curaufenthalt in Wiesbaden erwartet. — Der langjährige Erzieher der Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen, Major Freiherr Ernst v. Oer, ist dem clericalen westphälischen „Merkur" zufolge am 1. Juni als Novize in das Benedictinerkloster zu Beuron eingetreten.

Berlin. Dem „Hann. Cour." zufolge sei die Scheidung des Königs Milan von Serbien und der Königin Natalie von der Synode am 2. Juli endgiltig genehmigt worden. In Folge dessen habe der Minister des Auswärtigen, Mijatowitsch, seine Entlassung eingereicht, dieselbe jedoch auf Ansuchen des Königs zurückgezogen. Der Kriegsminister Protitsch begäbe sich nach Wiesbaden, um der Königin die Entscheidung der Synode mitzutheilen und den Kronprinzen nach Belgrad zu bringen. In Belgrad soll große Aufregung herrschen, da die Königin sehr beliebt ist. — Das sächsische Königspaar trifft morgen Nachmittag 1 Uhr 20 Min. hier ein und reist übermorgen früh 8 Uhr 25 Min. über Warnemünde nach Kopenhagen. In Begleitung der Majestäten befinden sich die Gräfin Einsiedel, Generaladjutant v. Carlowitz, Oberhofmeister v. Lüttichau, Geh. Rath v. Wetzich und Flügeladjutant v. Schimpff.

London. Der Rebellenhäuptling Dschinggna im Zululande ist nach 6stündigem Kampfe von den englischen Truppen total geschlagen und seine Mannschaft aufgerieben worden. Auch englischerseits gab es schwere Verluste.

Die **Berliner Börse** setzte auf die Nachricht, daß Graf Herbert Bismarck den Kaiser Wilhelm nach Petersburg begleiten werde, fester ein als sie gestern geschlossen. Bald machte sich aber Realisationslust geltend, infolge dessen die Curse nicht unerheblich zurückgingen. Gegen Schluß hörten die Realisirungen auf und konnten die hauptsächlichen Spekulationspapiere die Anfangskurse wiedergewinnen, theilweise sogar überschreiten; besonders gilt dies von spekulativen Banken. Deutsche Bahnen waren ohne einheitliche Tendenz, österreichische wenig belebt. Fremde Renten waren abgeschwächt, profitirten aber gleichfalls von der gegen Schluß eingetretenen Besserung. Im Kassaverkehr waren Banken gut beachtet, Bahnen still, Hypothekinstitute bevorzugt. Von Industrien waren namentlich Brauereien beliebt. Oesterreichische Prioritäten zeigten sich gut gefragt. Privatdiskont 1½ Prozent.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Credit 251,50. Staatsbahn 190,50. Lombarden 78,50. Galizier 171,25. Egypter 83,45. 4proc. Ungar. Goldrente 83,65. Disconto 215,30. Dresdn. Bk. —,—. Handelsg. —. Laura —. Fest.

Wien, 4. Juli. Credit 312,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 102,85. Fest.

Paris, 4. Juli. (Schluß.) Rente 83,12. Anleihe 106,61. Italiener 93,35. Staatsbahn 487,50. Lombarden 196,25, do. Prioritäten —. Spanier 74,25. Egypter 412,06. Ottomanen 545. Neue Anleihe —. Türken —. Behauptet.

London, 4. Juli, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99[illegible]. 1873er Russen 97[illegible]. Italiener 96[illegible]. Lombarden 7[illegible]. Conv. Türken 14[illegible]. 4proc. fundirte Amerikaner 129[illegible]. 4proc. Ungar. Goldrente 8[illegible]. Oesterr. Goldrente 89. Preuß. Consols 105. Egypter 82[illegible]. Neue Egypter 101[illegible]. Garant. Egypter 102[illegible]. Ottomanbank 10[illegible]. Suez-Aktien 81[illegible]. Spanier 72[illegible]. 6% Mexikaner 91[illegible]. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Fest. Wetter: Veränderlich.

Paris (Produkten), 4. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 24,40, per November 24,75, fest. Spiritus per Juli 41,75, per Januar-April 41,75, fest. Rüböl per Juli 56,75, per Januar-April 57,25, behauptet.

Amsterdam, 4. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 192, behauptet. Roggen per October 102, matt.

London, 4. Juli. (Produkten-Schluß.) Weizen ruhig, fremder Weizen eher fester. Mehl stetig. Hafer fester, getragter, russischer Hafer ¼ Sh. höher, Mais sowie Gerste ruhig, stetig. — Wetter: Warm.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät **König Albert** jagte Dienstag den 3. Juli in den Reinhardsdorfer und Kunnersdorfer Revieren auf Hochwild. Nach dem Jagddiner, welches in Sendigs Villa Quisisana eingenommen wurde, fuhr der hohe Gast Abends 9 Uhr nach Pillnitz zurück.

— Am 2. d. M. waren sämmtliche Herren **Staatsminister** mit Ausnahme Sr. Excellenz des Kriegsministers General der Kavalerie Grafen v. Fabrice, welcher sich zur Zeit im Bade aufhält, bei Sr. Majestät dem König im Lustschloß Pillnitz zur Tafel geladen; ebenso hatte der zur Zeit sich auf Urlaub in Dresden aufhaltende sächsische Gesandte in Wien, Herr v. Helldorf, und der Geheime Rath v. Wetzich Einladung zur Tafel erhalten.

— Bei Sr. Kgl. Hoheit Prinz **Friedrich August** fand vorgestern ein Abendessen statt, zu welchem Ihre Kgl. Hoheiten Prinzen Johann und Max mit ihren militärischen Begleitern und mehrere Offiziere des 1. (Leib-) Grenadierregiments geladen waren.

— Regierungsrath Dr. **Apelt** wurde zum ständigen Mitgliede des Landes-Versicherungsamtes ernannt.

— Kaufmann Max Haft, Inhaber der hierselbst unter der Firma **Geißler u. Haft** auf der Freibergerstraße bei gr. Klostergasse bestehenden Gold- und Silber-Manufaktur- und Militäreffecten-Fabrik wurde zum Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August ernannt.

— Aus **Kopenhagen** schreibt man uns: Die **sächsischen Majestäten** werden am 6. auf dem hiesigen Centralbahnhof, der Kunst- und Industrie-Ausstellung gegenüber, eintreffen. Das Incognito wird insoweit abgelegt, als das sächsische Königspaar in der Amalienburg, und zwar in den Gemächern König Friedrich's VII., absteigen wird; dahingegen fallen die beabsichtigt gewesenen großartigen Festlichkeiten, Theatre paré u., fort, und sind nur Diners und Ausflüge nach den herrlichen Sommersitzen des Königs, dem Schlosse Fredensborg, sowie der Besuch von Schloß Frederiksborg in Aussicht genommen. Das sächsische Königspaar wird nicht über Kiel, sondern über Warnemünde Gjedser nach Kopenhagen reisen, da die Wasserfahrt auf dieser Route kaum mehr als 2 Stunden beträgt. Immerhin ist es aber möglich, daß das Königspaar nicht die Postdampfer zur Ueberfahrt benutzt, sondern die Deutsche Kaiserliche Yacht „Hohenzollern" unter Prinz Heinrich's Kommando. Auch erwartet man in Kopenhagen zu jener Zeit das Eintreffen der deutschen Kriegskorvette „Sachsen". Bereits üben die Gardehusaren und das Garde-Infanterie-Bataillon, die eigentliche Leibgarde König Christian's von Dänemark, fleißig Parademarsch und ihre Janitscharenmusik die sächsische Nationalhymne ein. Dieses Elite-Bataillon wurde gegenwärtig durch Einziehung von Reservisten bedeutend verstärkt, und ist für dieses auf dem Kasernenhofe ein Zeltlager aufgeschlagen. Die Mannschaften sind wahre Reckengestalten; sie können sich ebenbürtig den Grenadieren des sächsischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 an die Seite stellen. Durch die kolossal hohen Bärenmützen, die sie tragen, ähnlich denen, die früher unsere Sachsen trugen, sehen sie schier endlos lang aus. Die Uniform ist sehr geschmackvoll. Im gewöhnlichen Dienst tragen die Gardisten blaue, mit Silber besetzte Röcke und breite weiße Gallons an ebensolchen Beinkleidern, dazu weißes Kreuzlederzeug, bei Paraden aber rothe Röcke, die Farbe des Königs und des Danebrogs. Während die gesammte dänische Infanterie nur Hornisten hat, sind bei dem Garde-Bataillon die Tamboure beibehalten worden. Diese Fuß-Garde versieht ausschließlich den Wacht- und Ehrendienst beim Könige und den hier sich aufhaltenden fremden Fürstlichkeiten.

— Ueber **Kaiser Wilhelm's** Beziehungen zu den **sächsischen Truppen** bringt das „Leipz. Tagebl." einen Artikel, in welchem es heißt: Nur 99 Tage hat das 12. Armeekorps „Kaiserhusaren" gehabt, seine „Kaisergrenadiere" aber besitzen nun in dem Enkel des unsterblichen Kaisers Wilhelm I., Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, einen neuen Chef. Der jetzige deutsche Kaiser ist den sächsischen Truppen durchaus nicht ganz unbekannt, haben sie ihn doch bereits gelegentlich der letzten glänzend verlaufenen sächsischen Kaisertage im September 1882 in Dresden oder bei Riesa, wo die Manöver abgehalten wurden, von Angesicht zu Angesicht gesehen. Damals befand sich der heutige deutsche Kaiser ebenso wie sein Bruder, der Prinz Heinrich, im Gefolge seines Großvaters. Kaiser Wilhelm II. war damals für Alle kenntlich an der von ihm getragenen Uniform des königl. preuß. Gardehusaren-Regiments — rother Attila mit goldenen Schnüren — in dessen Reihen der Monarch im Laufe der achtziger Jahre alle Stufen der militärischen Laufbahn bis zum Oberst und Regimentskommandeur erstiegen und das er bei seinem Regierungsantritt neben dem Garderegiment zu Fuß zu seinem Leibregiment ernannt hat. Kaiser Wilhelm II. war auch nach den letzten sächsischen Kaisertagen noch einmal in Sachsen und zwar im Auftrage seines Großvaters und bei Gelegenheit des 59. Geburtstages des sächsischen Königs am 23. April 1887. Der damalige Prinz kam völlig unerwartet und unangesagt in Dresden an und verfügte sich mit seinen Begleitern sofort in's königl. Residenzschloß, um König Albert die Glückwünsche des Hauses Hohenzollern und dessen greisem Oberhaupte darzubringen. Prinz Wilhelm verweilte den ganzen Tag in der sächsischen Residenz und besuchte auch am Abende des 23. April die

Johs. Schmeisser & Lesser, Webergasse 13.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher **Hilfsmaschinen und Werkzeuge** für Schmiede und Schlosser.

Damen-Uhrkette nach dieser Zeichnung 4 Mark 50 Pf.